



STIFTUNGSBRIEF

Nr. 28

Information der Stiftung Ja zum Leben

Juni 2009

„Das Leben packen wie es kommt“

Großvater als Vorbild rettet seinen Urenkel

Martina (29) hat Hoch- und Tiefbau studiert und behauptet sich mit großem Erfolg in einer von Männern dominierten Berufsbranche. In ihrer Freizeit hat sie mit viel Einsatz die alte Mühle, die sie von ihrem Großvater geerbt hat, renoviert und sich ein kleines, aber stilvolles Heim geschaffen. Sie ist eine starke junge Frau, die ihr Leben fest im Griff zu haben scheint. Nichts wirft sie so leicht aus der Bahn. Bis ihr Gynäkologe sie eines Tages mit den Worten „Herzlichen Glückwunsch, Sie sind schwanger!“ mit einem Schlag aus ihrer gewohnten Sicherheit reißt... Martina kann es nicht glauben: Schwanger? Sie? Nach dem ersten Schock steht für sie fest: Sie kann das Kind nicht bekommen!

Martina erinnert sich daran, daß ihre Freundin zu einem Beratungsgespräch mußte, ehe sie eine Abtreibung durchführen lassen konnte. Und so ruft Martina nun bei den verschiedensten Beratungsstellen an, um schnell einen Termin zu bekommen. Den frühesten Termin nimmt sie wahr.

Doch hatte ihre Freundin nicht gesagt, daß das „ganz schnell“ ginge? Und daß sie spätestens „nach einer Viertelstunde“ fertig sei? Und nun sitzt sie schon seit über einer Stunde im Beratungszimmer und wundert sich selbst darüber, was sie im Lauf des Gespräches der freundlichen Beraterin alles anvertraut. „Stefan und ich haben uns vor vier Jahren kennen gelernt. Wir verstanden uns auf Anhieb prächtig! Kurz zuvor war mein Großvater gestorben. Es war gerade eine sehr schwere Zeit für mich“, Martinas zurückhaltend-freundliches Lächeln verschwindet für einen kurzen Moment und weicht einem traurigen Ausdruck. Doch sofort nimmt sie wieder ihre gewohnte Haltung an: „Stefan hat mich mit seiner Lebensfreude mitgerissen. Mit ihm habe ich dann die alte



Mühle meines Großvaters renoviert. Das war eine schöne und intensive Zeit.“ Stefan und Martina zogen gemeinsam in der Mühle ein. Doch dann rieb sie der Alltag zusehends auf. „Gerade das, was mir anfangs an Stefan so gefallen hat, seine Spontaneität, seine lockere Lebenseinstellung und sein Improvisationstalent, begann mich immer mehr zu nerven!“ Immer öfter kam es zum Streit zwischen den beiden. Stefan blieb immer häufiger und immer länger von zu Hause weg, weil er Martinas ständige Vorwürfe nicht mehr ertragen konnte. Bis er schließlich einen Schlussstrich zog, seine Sachen packte und auszog. Nach außen hin steckte Martina das Scheitern ihrer Beziehung locker weg. Wie schon nach dem Tod ihres Großvaters merkte auch nach der

Trennung von Stefan niemand, wie schlecht es Martina wirklich ging. Vor zwei Monaten kam es dann noch einmal zu einer Begegnung mit Stefan. „Und dabei muß es passiert sein! ... Stefan weiß nichts von der Schwangerschaft und soll auch nichts erfahren!“, sagt Martina energisch. Und wie schon zu Beginn des Gespräches erklärt Martina erneut mit Nachdruck: „Ich will dieses Kind nicht! Nicht alleine! Ich will zuerst eine stabile Partnerschaft aufbauen und dann erst Kinder haben!“ Lange spricht die Beraterin mit Martina über deren Sorge, alleinerziehend zu sein. Dabei wird deutlich, daß hinter Martinas Abtreibungsentschluß vor allem die Trauer um die gescheiterte Beziehung steht, daß sie Stefan immer noch liebt und sie nun, um sich selbst zu schützen, alles loswerden will, was ihn betrifft - so auch das gemeinsame Baby. Alle Vorschläge, die Stefan betreffen, etwa das Angebot der Beraterin, mit ihm zu sprechen, blockt Martina ab.

Fortsetzung auf Seite 2

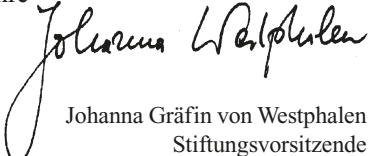


Liebe Leser,
liebe Freunde und Förderer,

wie wichtig eine gute Schwangerschaftsberatung ist, zeigen Ihnen die wunderbaren Berichte über gerettete Kinder, Mütter und Familien, die Sie im Stiftungsbrief immer wieder lesen können. Professionalität und Herzensbildung der Beraterinnen sind notwendig, um Erfolge für den Lebensschutz zu erzielen. Je mehr verzweifelten Müttern wir im Schwangerschaftskonflikt helfen können desto besser!

Wir werden uns deshalb an dem neuen Projekt 1000plus als Projektpartner beteiligen. Ausgehend vom erfolgreichen Konzept der Schwangerschaftskonfliktberatung der „Birke“ möchten wir mit zahlreichen anderen Partnern am Ausbau der Kultur des Lebens tatkräftig mitwirken. Wir werden in diesem Jahr 50.000 Euro für dieses Projekt zur Verfügung stellen, in der Hoffnung, daß Sie uns dabei unterstützen und dieses Anliegen auch zu dem Ihren machen. Es gibt kaum etwas Schöneres als mit eigenem Einsatz das Leben von Menschen zu retten! Lesen Sie hierzu weiteres auf Seite 3.

Für Ihre Unterstützung sage ich Ihnen schon jetzt ein herzliches Vergelt's Gott!

Ihre

Johanna Gräfin von Westphalen
Stiftungsvorsitzende

Beratungspflicht der Ärzte und Dreitagesfrist Spätabtreibungs-Kompromiß passiert den Bundestag

Am 13. Mai beschloß der Deutsche Bundestag eine Änderung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes. Künftig müssen Ärzte, die aufgrund einer vorgeburtlichen Diagnose eine mögliche Behinderung des Kindes feststellen über die damit verbundenen „psychosozialen Aspekte“ beraten und über weitere Hilfsmöglichkeiten aufklären. Daneben muß zwischen Diagnose und Abtreibung eine Frist von drei Tagen liegen. Doch nicht einmal für eine verbesserte statistische Erfassung der Spätabtreibungen fand sich eine parlamentarische Mehrheit. Der Gesetzgeber will nicht wissen, warum und weshalb außerhalb des Mutterleibes lebensfähige Kinder getötet werden. Über die Anzahl von Tötungen aufgrund von Fehlern bei der Pränataldiagnostik soll die Öffentlichkeit nichts erfahren. Offensichtlich hat man Sorge, daß die Diskussion um das gesetzlich durchbrochene Tötungsverbot in der Öffent-

lichkeit weitergehen könnte. Solidarierungs- und Mitleidseffekte mit den ungeborenen Kindern und ihren Familien sind nicht erwünscht. Obwohl der Bundestagsbeschluß den ersten Schritt zur Verbesserung des Lebensschutzes seit Beginn der gesetzlichen Aushebelung des Abtreibungsstrafrechts vor über dreißig Jahren darstellt, muß klar gesehen werden, daß vom Gesetzgeber in der jetzigen Konstellation keine weiteren Schritte zur Stärkung des Lebensschutzes zu erwarten sind. Das bürgerschaftliche Engagement bleibt deshalb gefragt denn je.

Mehr zum Thema Spätabtreibungen:
www.Tim-lebt.de



Europäische Petition: 20.000 Unterschriften gesammelt

Die Unterschriftensammlung für die Europäische Petition „Für das Leben und die Würde des Menschen“ geht jetzt in den Endspurt. Bis Juli 2009 werden noch Unterschriften gesammelt. Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Unterschrift diese Aktion. Die Unterschriften werden dem Petitionsausschuß des neugewählten Europäischen Parlaments überreicht. Die Stiftung Ja zum Leben unterstützt diese Aktion. Gerne senden wir Ihnen weitere Unterschriftenlisten zu. Gesammelte Unterschriften bitte an die Stiftung Ja zum Leben senden: Haus Laer, D-59872 Meschede, Fax: 0291-6191, Listen sind auch abrufbar unter:

www.ja-zum-leben.de

Beratung und Begleitung für Eltern nach Diagnose



Dipl. Soz. Päd. Claudia Langanki

Kinderklinik der
Universitäts-Klinik Mainz
Langenbeckstr. 1
55101 Mainz

Tel/Fax.: 0 61 31-17 53 70
Mobil: 0170-23 77 475
E-Mail: claudia.langanki@gmx.de

Gefördert von der
Stiftung Ja zum Leben

„Das Leben packen wie es kommt“ Großvater als Vorbild rettet seinen Urenkel

Fortsetzung von Seite 1

„Ihr Großvater war, wie ich aus Ihren Worten heraushören konnte, eine sehr wichtige Person für Sie. Was würde denn er Ihnen raten?“, will die Beraterin wissen. Martina denkt kurz nach und mit einem liebevollen Lächeln meint sie dann: „Großpapa war ein Mensch, der das Leben anpackte, wie es gekommen ist...“ Und als ob sie es sich nicht erlauben wollte, diesen Gedanken zu Ende zu denken, wechselt sie rasch das Thema: „Ich kann das Kind einfach nicht bekommen, selbst wenn ich wollte! Ich habe einen Berg Schulden von der Renovierung!“ Die Beraterin legt Martina ausführlich dar, welche Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung durch die Beratungsstelle es für sie gibt. Bis zum nächsten Gesprächstermin will sich Martina alles noch einmal durch den Kopf gehen lassen.

„Ich war noch bei einer anderen Beratungsstelle, um den Schein zu bekommen, und hatte sogar schon einen Abtreibungstermin“, erzählt eine gelöste Martina beim nächsten Termin. „Doch dann dachte ich an Ihre Frage, was mein Großvater sagen würde. Ich ging auf den Friedhof und besuchte sein Grab.

Zum ersten Mal seit der Beerdigung! Es hat mich immer zu sehr geschmerzt... Ich weinte lange, und dachte daran, wie

„Dabei wurde mir klar,
daß ich es einfach
nicht tun kann...“

gütig und liebevoll er immer war! Und dabei wurde mir klar, daß ich es einfach nicht tun kann! Ich kann nicht abtreiben! Inzwischen habe ich mit Stefan gesprochen, und der hat sich sogar über das Baby gefreut! Wir haben eingesehen, daß wir beide Fehler gemacht haben und wollen es noch einmal miteinander versuchen! Aber langsamer - vorerst bleiben wir beide getrennt wohnen!“ Die Beraterin freut sich über diese unerwartet positive Entwicklung und bespricht mit Martina nun die konkreten Hilfsmöglichkeiten. Und als einhalb Jahre nach dem Konflikt am selben Tag die Hochzeit Martinas und Stefans und die Taufe des kleinen Johannes (nach seinem Urgroßvater benannt!) gefeiert wird, ist das Glück der kleinen Familie perfekt.

Das Projekt 1000plus

Aus Liebe zu Mutter und Kind

Das Projekt 1000plus will zeigen, daß sich die Abtreibungszahlen in Deutschland massiv reduzieren lassen: Wenn man die Konflikte, Ängste und Bedürfnisse der Schwangeren ernst nimmt und ihnen mit ernsthafter Beratung und ehrlicher Hilfe begegnet, entscheiden sie sich in der überwältigenden Mehrheit für ihre Babys.

Das Projekt geht zurück auf die Initiative der Schwangerschaftskonfliktberatung Die BIRKE sowie elf weiterer Projektpartner, darunter die Stiftung Ja zum Leben.

1000 Leben retten

Innerhalb von drei bis fünf Jahren wollen die Projektverantwortlichen durch kompetente Konfliktberatung und effektive Hilfsangebote mindestens eintausend Kindern zum Leben und mindestens eintausend Frauen und Männern zu einer Familie verhelfen.

1000 Gründe geben

Es gibt immer eine reale und bessere Alternative zu einer Abtreibung. Mit



dieser Wahrheit will das Projekt eine neue öffentliche Diskussion über die Abtreibungsfrage und das Abtreibungsrecht in Deutschland anstoßen.

1000 Kräfte bündeln

Um diese Ziele zu verwirklichen, sollen im Projekt 1000plus Kräfte gebündelt und eine wirkungsvolle Allianz für das

Leben geschmiedet werden. So soll ein starkes Netzwerk aus Projektpartnern, Spendern, Ehrenamtlichen, ProLife-Freiwilligen und Projektmitarbeitern entstehen.

Gemeinsam werden sie den Beweis erbringen,

daß Abtreibung in Deutschland keine Zukunft haben muß. 1000plus bedeutet tausend Mal Leben für ungeborene Kinder, tausend Mal gute Entscheidungen schwangerer Frauen, tausend Mal die bessere Alternative zur Abtreibung.

*Geben Sie bei Überweisungen bitte im Verwendungszweck das Stichwort an: **1000plus***

Euthanasie auf dem Vormarsch

Euthanasie ist europaweit auf dem Vormarsch und bereits ein einträgliches Geschäft. Der renommierte Journalist und Preisträger der Stiftung Ja zum Leben, Stefan Rehder, entlarvt in diesem brisanten Buch den Größenwahn der selbsternannten „Sterbehelfer“. Er deckt ihre skandalösen Beweg- und Hintergründe auf und zeigt, wie die „Todesengel“ die Angst vieler Menschen vor Schmerzen und langem Leiden für ihre skrupellosen Machenschaften ausnützen.

Stefan Rehder:

Die Todesengel – Euthanasie auf dem Vormarsch St. Ulrich-Verlag Augsburg, 2009, gebunden, 191 Seiten, 18,90 Euro



Protest gegen „Erwachsen auf Probe“ (RTL)

Auf massiven Protest ist das Vorhaben des Privatsenders RTL gestoßen, ab Juni die Serie „Erwachsen auf Probe“ auszustrahlen. In dieser Sendung sollen Säuglinge und Kleinkinder von ihren Eltern getrennt werden, um sie in die Obhut von fremden Teenagern zu geben. Und dies für die Dauer von vier Tagen, rund um die Uhr in einer völlig fremden Umgebung.

Es ist anzunehmen, daß der Hintergrund des aus England stammenden TV-Formats die Eindämmung der Teenagerschwangerschaften sein soll. Wer im Fernsehen einmal die Probleme mit kleinen schreienden Kindern gesehen hat zwischen Menschen, die keine Liebe verbindet, ist höchstwahrscheinlich eher bereit, das Kind vorgeburtlich töten zu lassen.

Der Berufsverband deutscher Psychologen kritisiert: „Aus kommerziellem Interesse werden hier Menschenversuche unternommen, deren psychische Folgen für die Beteiligten nicht absehbar sind.“ Die Kinderpsychologin und Preisträgerin der Stiftung Ja zum Leben, Christa Meves, sagt: „Dieses Experiment ist nicht verantwortbar. Babys haben eine verletzte Seele. Ihr Gehirn befindet sich in der Phase der Konstitution. Durch die Trennung von den Müttern in unverantwortlicher Weise können sie lebenslange Schäden davontragen.“

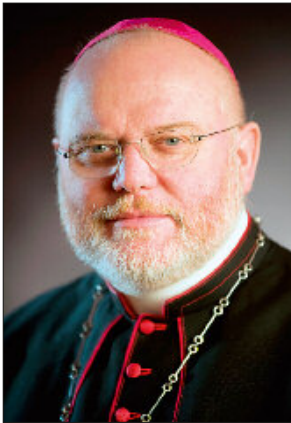
Der Deutsche Hebammen-Verband gibt zu bedenken: „Kleinste Kinder ohne Not von ihren Eltern zu trennen ist ein grob fahrlässiges Vergehen, das eigentlich eine Anzeige nach sich ziehen müßte.“

Der Salzburger Kinderpsychiater Leonhard Thun-Hohenstein kritisiert: „Für die Jugendlichen ist es ein Spiel ohne die wesentlichste Grundlage: die Beziehung zu diesem Kind! Das Kind wird als Versuchsobjekt verborgt und für das Lernen am Objekt mißbraucht. Jugendliche in eine mißbrauchende Situation zu bringen, halte ich für genau so wenig angemessen wie ihnen die Babys für mehrere Tage zu überlassen. Wie sollen sie da das lernen, was das Wichtigste ist: Beziehungsfähigkeit und Fürsorge!“

Das Familiennetzwerk bietet unter www.familie-ist-zukunft.de eine elektronische Petition an, um dem Protest gegen das Vorhaben von RTL Ausdruck zu verleihen.

„Den ungeborenen Kindern eine Stimme geben“

Erzbischof Marx sieht Rechte der ungeborenen Kinder „mit Füßen getreten“



Dr. Reinhard Marx,
Erzbischof von München und Freising

„Wenn es das zentrale Anliegen der katholischen Soziallehre ist, diejenigen in Schutz zu nehmen, die in ihren fundamentalen Rechten unterdrückt werden, dann ist es ihre Pflicht, zuallererst die ungeborenen Kinder in den Blick zu nehmen. Johannes Paul II. schrieb selbst in „Evangelium vitae“ und schon vier Jahre zuvor in einem Brief an alle Bischöfe, daß die Kirche immer für die einzutreten habe, deren Rechte mit Füßen getreten werden. Am Ende des 19. Jahrhunderts war dies die Arbeiterklasse. Ihre Rechte verteidigte Leo XIII. in „Rerum novarum“. Am Ende des 20. Jahrhunderts sind dies die ungeborenen

Kinder. Die Kirche ist verpflichtet, ihnen eine Stimme zu geben. Sie ist verpflichtet, den Zusammenhang zwischen der Würde der Fortpflanzung und dem Schutz des Lebens in Erinnerung zu rufen. Sie ist verpflichtet, das Evangelium des Lebens zu verkünden - sei es gelegen oder ungelegen.“

Zitat aus: *Die Tagespost* 19. Mai 2009

Bildnachweis:

Erzbischöfliches Ordinariat München,
Pressestelle

Foto: Thomas Klinger

Bestimmungen zum Steuerabzug von Spenden und Zustiftungen

Wenn Sie die Arbeit der Stiftung Ja zum Leben finanziell unterstützen möchten, gibt es mehrere Möglichkeiten:

Spenden oder Zustiftungen können jährlich bis zu einer Höhe von 20 Prozent des Gesamtbetrags der Einkünfte, alternativ 2 Promille der Summe der gesamten Umsätze und der im Kalenderjahr aufgewendeten Löhne und Gehälter steuermindernd geltend gemacht werden. Übersteigt eine Spende die Höchstgrenze von 20 Prozent des Gesamtbetrages der Einkünfte, kann sie nunmehr zeitlich unbegrenzt vorgetragen werden. **Zustiftungen** können darüber hinaus bis zu einer Höhe von einer Million Euro über einen Zeitraum von zehn Jahren steuerlich geltend gemacht werden. Ehegatten werden bei dieser Regelung einzeln veranlagt, das bedeutet, jeder kann eine Zuwendung von einer Million Euro steuerlich absetzen.

Spenden dienen der kurzfristigen Umsetzung des Stiftungszwecks. Die zufließenden Mittel müssen zeitnah bis spätestens zum Ende des folgenden Jahres eingesetzt werden.

Mit einer **Zustiftung** können Sie die Stiftung langfristig unterstützen. Zustiftungen erhöhen das Stiftungskapital. Ausschließlich die Erträge des Stiftungskapitals werden für die Erfüllung des Stiftungszwecks verwendet.

Für den Fall, daß Sie geerbt haben und dieses **Erbe** oder einen Anteil (**Vermächtnis**) innerhalb von zwei Jahren der Stiftung Ja zum Leben weitergeben möchten, können Sie rückwirkend von der entsprechenden Erbschaftsteuer befreit werden oder wahlweise die genannten einkommensteuerlichen Vorteile nutzen.

Familien brauchen selbstbewußte Väter

Ein Männeraufbruch ist überfällig

3.-5. Juli 2009

Familienseminar der Konrad-Adenauer-Stiftung Rheinland-Pfalz im Erbacher Hof in Mainz:

u.a. mit Dr. Wolfgang Bergmann, Psychologe, Autor

Dr. Burkhard Engel, Literat

Prof. Dr. Matthias Franz, Psychologe

Karin Jäckel, Journalistin, Autorin

Arne Hoffmann, Publizist und Journalist („Rettet unsere Söhne“)

Karl-Heinz van Lier, KAS-Mainz

Nähere Informationen unter:
www.kas-mainz.de

Impressum:

„Der Stiftungsbrief – Informationen der Stiftung Ja zum Leben“ ist das Mitteilungsblatt der Stiftung Ja zum Leben für ihre Freunde und Förderer.

Anschrift: Haus Laer, 59872 Meschede, Telefon (02 91) 22 61, Fax 61 91

E-Mail: info@ja-zum-leben.de, info@tim-lebt.de, info@kultur-des-lebens.de

Internet: www.ja-zum-leben.de, www.tim-lebt.de, www.kultur-des-lebens.de, www.stoppt-pid-und-klonen.de

Für den Inhalt verantwortlich: Johanna Gräfin von Westphalen

Redaktion: Manfred Libner M.A.

Spendenkonto: Dresdner Bank Meschede, Konto 7 712 200 00, BLZ 440 800 50
IBAN: DE50 4408 0050 0771 2200 00 SWIFT: DRES DE FF 468

Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Anschrift anzugeben. Eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung senden wir Ihnen ohne weitere Aufforderung zu.

Stiftungsrat:

Elisabeth Hohenberg

Dr. med. Claudia Kaminski

Prof. Dr. Nikolaus Lobkowicz

Staatsrätin a.D. Elisabeth Motschmann MdBB

Fürstin Gloria von Thurn und Taxis

Stiftungsvorstand:

Johanna Gräfin von Westphalen

Franz Peus

Hedwig Gräfin Buquoy

Geschäftsführer:

Manfred Libner M.A.

Die Stiftung Ja zum Leben ist Mitglied im Bundesverband Lebensrecht (BVL).